

Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

| | | | |
|----------------|--|----------------|-----------------------|
| Datum | Donnerstag, den 10. September 2009 | Unterkunft | Albergo La Tramontana |
| Routenverlauf | Rifugio Livio Bianco - Sant' Anna Valdieri - Roccavione - Limone - Limone 1400 - Colle di Tenda - Col de la Boaria - Colle dei Signori - Rifugio Barbera - Carnino - Viozene | Telefon | Albergo La Tramontana |
| | | Preis | 25,- € ÜF |
| Tiefster Punkt | Roccavione, 650 m ü. NN | Zimmer | ☺ ☺ |
| Höchster Punkt | Ligurischer Grenzkamm, 2200 m ü. NN | Frühstück | ☺ ☺ |
| Distanz | 72 km | Abendessen | ☺ ☺ ☺ |
| Höhenmeter | ↑ 1960 m ↓ 2600 m | Preis/Leistung | ☺ ☺ ☺ |
| Hilfsmittel | Zug nach Limone, 400 Höhenmeter | Wohlfühlfaktor | ☺ ☺ ☺ |

20. Tag

Ein überbordendes Frühstück reißt meine Reisepartnerin geradezu vom Hocker. Nicht einmal die Packung Nutella zwingen wir am Ende des Verzehrs von jeweils 32 Gramm Zwieback.

Das Tal ist für eine frühmorgendliche Abfahrt geradezu ideal. Es zeigt genau in östliche Richtung. Die Sonne hat freien Zugang zu unserem Trail. Die angenehme Temperatur in Verbindung mit einem zwar eher breiten, aber beileibe nicht einfachen Hüttenweg stellt eine solide Grundlage für ein gehobenes Abfahrtsvergnügen dar. Das eine oder andere Weidetier treibt sich immer wieder auf unserem Weg herum.

Unterwegs begegnen uns zwei Almöhis fortgeschrittenen Alters mit ihren Mopeds. Die beiden beherrschen ihre Maschinen und brauchen dazu weder Helm noch sonstige Sicherheitsausrüstung.

Nach 900 Metern Abfahrt brennen die Oberschenkel und die Protektoren sind verschwitzt. Der interessante Pfad endet direkt auf der Straße in Sant' Anna. Die nächsten 20 Kilometer rollen wir zügig auf der durch das Tal führenden Hauptstraße über Valdieri bis nach Roccavione. Ohne jeden Umweg steuern wir den kleinen Bahnhof an, da wir keine Lust haben, das verkehrsreiche Vernante-Tal auf der Hauptstraße nach Limone zu beradeln. Stattdessen suchen wir die Hilfe der italienischen Eisenbahn.

Der abgewirtschaftete Bahnhof ist nur noch ein Haltepunkt. Es gibt nicht einmal einen Fahrkartenautomaten. Wir haben eine dreiviertel Stunde Zeit, bis der nächste Zug nach Limone hier hält. Auf einer Parkbank vor dem Bahnhof halten wir eine vorgezogene Mittagspause ab. Eine resolut wirkende Bewohnerin des angrenzenden Seniorenheims macht uns dankenswerterweise darauf



Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

aufmerksam, dass wir hier nicht einfach unser Rad abstellen und Pause machen dürfen. Wir lassen uns die Brotzeit schmecken.

Der Zug kommt pünktlich. Zum Glück sind die Waggons fast leer, so dass wir trotz fehlender Stellplätze unsere Räder einfach an der Tür parken können. Ein Fahrkartenfachverkäufer ist trotz der Suche von Elisabeth nicht aufzufinden. Als ehrliche Menschen fühlen wir uns allerdings in der Rolle als Schwarzfahrer ausgesprochen unwohl. Erst am Bahnhof in Vernante entdeckte ich beim Blick aus dem Fenster eine uniformierte Dame. Ich schicke Elisabeth noch einmal los. Diesmal klappt es. Die Räder kosten doppelt soviel wie wir. Teuer ist es trotzdem nicht.

Kurz nach zwölf Uhr steigen wir in Limone aus. Von dem Bahnhof steht ein blauer Bus mit der Aufschrift Limone 1400, unser nächstes Ziel. Ein kurzer Blick in den Busfahrplan genügt mir, um festzustellen, dass wir noch gut fünfundzwanzig Minuten Zeit bis zur Abfahrt hinauf zur Skistation haben. Das sollte ausreichen, um Proviant einzukaufen und einen Geldautomaten zu plündern.

Zwei Minuten vor der Abfahrt stehen wir gut beladen wieder am Bahnhof und ich vor einem Rätsel. Der blaue Bus ist weg. Das Geheimnis lüftet sich allerdings, als Elisabeth den Fahrplan näher betrachtet. Ich bin beim Ablesen wohl um zwei Zeilen verrutscht und habe die Abfahrtszeit der übernächsten Haltestelle abgelesen. Der Bus ist bereits seit ein paar Minuten unterwegs.

Schuldbeladen mache ich mich zusammen mit Elisabeth aus eigener Kraft auf den Weg nach oben. Wenigstens ist der Verkehr nicht besonders stark. 70 Minuten später stehen wir an der Endhaltestelle der Buslinie. Wir rollen gleich weiter auf der alten Tendastraße hinauf zum gleichnamigen Pass. Die langgezogenen Kehren auf der angenehm ansteigenden und nahezu verkehrsfreien Straße machen mehr Vergnügen als Mühe. Kurz unterhalb des Passes parken wir die



Räder neben der Terrasse der hier liegenden Hütte. Als wir das letzte Mal vor einigen Jahren hier waren, wurde die Hütte gerade gebaut. Übernachten kann man hier nicht, aber der Sinn steht mir ohnehin nach Kaffee und Apfelkuchen. Beides gibt es hier in bester Qualität.

Wir können das rege Treiben unterhalb des Tendapasses gemütlich betrachten. Ein dauerndes Kommen und Gehen von Fußgängern, Quadfahrern, Geländewagen und auch zahlreichen Radlern lässt keine Langeweile aufkommen. Kein einziger Radler kommt allerdings mit eigenem Antrieb nach oben. Auf Pickups oder in Kleinbussen mit



Transalp 2009 – Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

Anhängern werden sie hierher gebracht und ausgesetzt. Ein Teil macht sich an die Abfahrt, der andere steuert die Strecke an, die auch noch vor uns liegt: die ligurische Grenz-kammstraße.

Unsere Erinnerung an diese Strecke verspricht nichts Gutes. Wir waren bei unserem ersten Besuch vom ständigen Verkehr der Quads, Motorräder und vor allem SUVs in eine leicht gereizte Stimmung versetzt worden. Heute sind wir jedoch bald positiv überrascht. Eine neue, dicke und vor allem verschlossene Schranke sperrt die Strecke zumindest für zweispurige Gefährte wirksam ab. Nur



einzelne Mopeds schaffen es über dieses Hindernis. Die Strecke ist wie leergefegt. Vereinzelt treffen wir auf Radler mit ultraleichtem Gepäck, die hier kleine Runden drehen. Trotz des langweiligen Untergrunds sind wir fast schon begeistert von der landschaftlich schönen Strecke. Es ist gar kein Vergleich zum letzten Mal.

Es vergehen zwei kurzweilige Stunden mit vielen Murmeltieren, bis wir die Rifugio Barbera erreichen. In der Abendsonne sieht diese Unterkunft sehr verlockend aus. Allzuvielen Gästen scheinen auch nicht hier zu sein.

Letztlich ist bei unserer anschließenden Diskussion ausschlaggebend, dass wir nicht mehr viel Zeit haben, um unser Ziel Genua zu erreichen. Wir können es uns kaum leisten, schon um halbsechs Uhr Feierabend zu machen. Außerdem lacht uns ein leckeres Tal entgegen, das gerne befahren werden möchte.

Wir rollen an der Hütte vorbei in den grünen Talgrund. Die anfängliche Piste wird mehr zu einem Wiesenweg. Ohne Schwierigkeiten führt er uns zu einer kleinen Kirche. Diese markiert den Einstieg in

Transalp 2009 - Mit hundert Jahren vom Allgäu nach Genua

den anspruchsvolleren und auch steileren Teil der Strecke, die schließlich in Carnino endet. Einige Abschnitte überfordern uns etwas, das meiste macht jedoch Lust auf mehr. Sogar drei Wanderer auf dem Weg nach oben begegnen uns.

Einige Kilometer auf Asphalt bringen uns sowohl in die Nacht als auch auf den letzten Drücker zu einem Albergo. Nach kleineren Anlaufschwierigkeiten beim Versuch des Eincheckens infolge unklarer Kompetenzbefugnisse des Personals entpuppt sich vor allem die Restauration als ausgesprochen brauchbar.

